

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 50 Pf., bei Lieferung frei Haus 55 Pf. Postbezug monatlich 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer täglich 5-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 5 - Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr anzugeben. - Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Carl Hoffmann u. Gebharder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimanteil, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. - D. N. VI. 2508. Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Straße 2 - Fernruf nur 551

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr 46

Freitag, den 23. Februar 1940

92. Jahrgang

Nordeuropa in Sorge

Gewitter über Skandinavien - Der Norden in Gefahr

Eine tiefe Erregung und Sorge hat sich der nordeuropäischen Nationen bemächtigt. Sie fühlen seit dem englischen Vorgehen gegen Norwegen mehr denn je, wie sehr sie zum Spielball herabgedrückt sind, der von den haushohen Wellen des großen politischen Geschehens dieser Tage hilflos getrieben wird. Fast noch mehr als der Rechtsbruch im Dönningsjord beunruhigt sie die Ankündigung der Westmächte, diesen Vorfalle als Präzedenzfall anzusehen, zunächst Norwegen und darüberhinaus den gesamten nordischen Neutralen eine der englischen Seemacht genehmen Auslegung des Neutralitätsbegriffes aufzuzwingen. Der Sturmkauf der Westmächte gegen die norwegischen Hoheitsgewässer gibt ihnen einen Vorgeschmack dessen, was sie unter Umständen erwarten. Hinzu kommt der Erfolg der russischen Offensivbewegungen gegen Finnland, mit dem diese Staaten stark sympathisierenden und der die Westmächte zur Eile antreibt, in der Überzeugung, den Moment zu verpassen, um im russisch-finnischen Konflikt die Kriegsgesahr im Norden doch noch zu entschärfen. Die aufsehenerregende Ermahnung des schwedischen Königs Gustav zur Unterstüfung der Nichtbeteiligung in Finnland, beleuchtet den ganzen Ernst der Situation. So sind die Augen der nordischen Völker erwartungsvoll auf die kommende Konferenz ihrer Außenminister gerichtet, von der sie eine Aufhellung des düsteren Horizontes erhoffen.

Man könnte bis zu einem gewissen Grade eine Parallele zwischen der jüngsten Balkanbündiskonferenz in Belgrad und der bevorstehenden Außenministerkonferenz der nordischen Staaten ziehen. In beiden Fällen steht die Abgrenzung der kriegerischen Gebiete als wichtigster Punkt auf der Tagesordnung. Allein es läßt sich nicht verkennen, die Situation Skandinaviens ist ernster als die des Balkans. Der finnisch-russische Konflikt bietet der Kriegstreibern im Westen noch

bessere Einflußmöglichkeiten als das rumänische Del oder das Bündnis mit der Türkei. Im Norden fehlt außerdem der stabilisierende Faktor einer Macht wie Italien, an deren Entschlossenheit die Pfeile aus Paris und London gegen den Südosten wirkungslos abprallen. Der letzte Kriegsrat in Paris, der nach der Abgabe des Balkanbündes an die westlichen Kriegsausbreitungsplänen sagte, hat den Mißerfolg in Belgrad gewiß nicht vergessen, als er eine Aktivierung seiner nordeuropäischen Pläne und seiner Einmischung in Finnland beschloß. Der Fall „Cossack“ wird deshalb in Skandinavien mit Recht als erster Schlag, als Folge der Pariser Kriegsrat-Entscheidungen gebührend dem weiteren und ernstere Attentate auf ihre Neutralität folgen können.

Die bisherige Reaktion in den kleinen neutralen Staaten hat die Westmächte stets zu weiteren Übergriffen ermuntert, dem papierernen Proteste werden in London und Paris seit Kriegsbeginn summarisch in den Papierkorb geworfen. Auch die Reaktion auf den „Cossack“-Fall hat Herr Hallifax mit unerschämten Drohungen und Repressalien beantwortet. Norwegens Außenminister und mit ihm zahlreiche nordische Pressestimmen beklagen in diesem Zusammenhang die eigene Machtlosigkeit, die sie dazu zwang, das Inkongruente zu dulden. Aber mit einer solchen Klage läßt sich die Gefahr nicht abwenden und die Westmächte sind imstande, die Preisgabe der nordischen Neutralität mit gleichen Mitteln anzustreben wie die Preisgabe der „Altmark“. Was die Verletzung der neutralen Pflichten zugunsten der Westmächte aber bedeutet, hat König Gustav erst am Finnland-Beispiel erläutert. Weber dort im Osten noch im Westen Skandinaviens genügen Lippenbekenntnisse und selbst guter Wille zur Wahrung der Neutralität und damit des Friedens. Nur wenn dieser Einseitigkeit tatkräftige Entschlüsse entsprechen, wird es für Skandinavien nicht zu spät sein.

was ihm nur gefiel“. Geraubt wurden Seide, feinstes Eisen und vor allem wiederum Silber.

Ani den weiteren Plünderfahrten wurden immer wieder verschiedensten Schiffen Gold und Edelsteine, Seidengut und Geschirre sowie Seide weggenommen. Einmal raubten die Engländer sogar mitten aus einem Prozeß heraus Richter, Offiziere und Arrestanten. Das „Schönste“ aber war nach dem Tagebuch dieses Seeräubers der Überfall auf ein Schiff namens „Caajuea“, das mit einem großen Schatz unterwegs war. Drake hatte in seiner Begier, dieses Schiff zu plündern, dem, der als erster die „Caajuea“ sichtete, keine goldene Halskette versprochen. Als das Schiff dann auftraute, wurde es mit Kanonenschiffen „besetzt“ und beraubt. bedrängt, daß es rasch die Seeel streichen mußte. Erdenter wurden unermeßliche Schätze, Goldbarren, Edelsteine von großem Wert, ganze Truben mit Silberbarren, 50 Pfund reines Goldes und 15 Tonnen Silberbarren.

So plünderten die Engländer zu allen Zeiten und auf allen Meeren. Und wie heute, hatten die Engländer auch schon vor vielen Jahrhunderten in der einen Hand das Geheißbuch und in der anderen den Morddolch. Erwähnt sei hierbei noch, daß die Engländer bei der Bombardierung und Ausplünderung Kopenhagens im Jahre 1807 sogar das Kommunikationsgerät der dänischen Flotte mitgenommen haben!

Neue Front nach dem Rückzug der Finnen

Durch den Rückzug der Finnen auf eine weiter nördlich gelegene Verteidigungslinie ist die gesamte Front auf der Karelistischen Landenge in lebhafteste Bewegung gekommen. Die russischen Truppen stehen nunmehr vor den neuen finnischen Stellungen, über deren Lage finnischerseits noch nichts mitgeteilt wurde. Die letzten russischen Luftangriffe waren äußerst lebhaft und wurden von starken Schwadern durchgeführt. In unmittelbarer Nähe von Helsinki kam es zu Luftkämpfen zwischen finnischen Jagern und russischen Bombern. Russische Jäger griffen finnische Flugstellungen im Tiefflug an. In Grankulla, zwanzig Kilometer von Helsinki, wurden in einer Einflugszone entlang der Bahnlinie nicht weniger als 140 russische Maschinen geschickt. Im Laufe des Tages fielen dreißig Klöße angegriffen worden sein. Am Mittwoch wurde die am frühen Morgen einleibende russische Flugflotte später durch Schneestürme unterbunden.

Der finnische Seeresbericht vom 21. Februar berichtet von vergeblichen russischen Angriffen an mehreren Stellen zwischen dem finnischen Meerbusen und Nuolanki-Straße sowie bei Taivale. In Richtung auf Kubmo sei es gelungen, den Vormarsch russischer Hilfstruppen über die Grenze zu verhindern. An den anderen Frontabschnitten habe Katonilken- und Artillerietätigkeit geherrscht; weiter wird von Aufklärungs- und Angriffsflügen sowie heftigen Luftkämpfen der finnischen Luftwaffe berichtet. Die Tätigkeit der Sowjetluftwaffe sei an der Südküste und in Südwest-Finnland besonders lebhaft gewesen, verschiedene Orte seien mehrfach angegriffen worden. Finnischerseits wird die Zurückweisung von Angriffen und der Abschluß mehrerer russischer Flugzeuge gemeldet.

„Amerita muß aus dem Krieg herausbleiben!“

Auf einer Feiernunde der demokratischen Partei von USA aus Anlaß der Wiederkehr des Geburtsstages von George Washington sprach Kriegsminister Woodring in Topela (Mass.). Er ging dabei auch auf den Europakrieg ein und erklärte, daß Amerika Frieden halten müsse. „Wir können und wir müssen uns aus dem Krieg heraushalten. Ich weiß, daß der Präsident der Vereinigten Staaten den Krieg mit lieber Hafer seiner Seele haßt und ich weiß, er ist entschlossen, dahin zu wirken, daß kein amerikanisches Blut auf Europas Schlachtfeldern verfließen werde. Unsere Politik geht in erster Linie dahin, Amerika den Frieden zu erhalten. Wir mögen zwar einerseits einen gewissen vorübergehenden Gewinn aus Kriegsausträgen erzielen, wir wissen aber auch aus bitterer Erfahrung, daß ein auf Krieg aufgebauter Wohlstand ohne Bestand ist. Amerika muß daher aus dem Krieg herausbleiben und sich die Demokratie erhalten.“

Plünderer auf allen Meeren

Die „jungfräuliche“ Königin als stille Teilhaberin britischer Piratenzüge

Mit dem frechen Überfall auf die „Altmark“ hat England eine Tradition fortgesetzt, die noch niemals in seiner Geschichte erloschen ist. Seeräuberi und Sklavenhandel fanden am Anfang der Eroberung eines großen Teils der Erdoberfläche durch Großbritannien. Daher auch hat England immer wieder Seeräuber, Sklavenhändler und Silberhändler gefeiert und seine Kriegsschiffe nach diesen Kreaturen benannt.

Die englische Seeräubertatort führt uns weit in die Vergangenheit zurück. So sei hier nur daran erinnert, daß bereits im Jahre 1402 sich Engländer mitten im Frieden zweier skandinavischen Schiffe bemächtigt und dabei nicht weniger als 28 Kaufleute und mehr als 100 Matrosen ermordeten. Auch der Graf Richard von Warwick, seinerzeit Oberbefehlshaber der britischen Flotte, schämte sich nicht, am 29. Mai 1458 wie ein gewöhnlicher Vandal eine spanische Flotte, die friedliche ihres Weges nach Flandern zog, anzugreifen und zu berauben. Mit besonderer Vorliebe kaperten die Engländer, die bereits in den nordischen Sagas als

warnt nieder, und nach dem Vebel nurze hat aus unter müßtem Gehent auf die portugiesische „Gottesmutter“. Ueber Berge von Leichen und löber zerstückelte Nahen und zerfetzte Segel hinweg drangen die Engländer in die Ladeluken ein, „um“, wie es in einem zeitgenössischen Bericht heißt, „zu sehen, was Gott ihnen beschert hatte“. Mit Rippen von Gold, Perlen und Edelsteinen als Beute traten die englischen Seeräuber sodann die Weiterfahrt an.

Eine andere Kapereifahrt brachte Clifford und seinem Anhang die stattliche Summe von sieben Millionen Dukaten ein. Wie lohnend auch sonst diese Raubzüge gewesen sein müssen, kann man daraus entnehmen, daß Clifford dort seines Aufwandes einmal mit dem König (Salob I.) veranschlagt wurde. Gleichfalls ein Kompanion der Königin Elisabeth war der berühmte Sklavenhändler John Hawkins, der 1562 mit seinem Schiff „Jesus“ nach Westafrika kam und dort eine Serie von Nord- und Raubzügen größtes Stiles untrat. In Anerkennung dieser „Verdienste“ ließ Elisabeth John Hawkins nach zehnjährigem Wirken zum Ritter schlagen!

Aus dem Tagebuch eines Seeräubers

Ein Zeitgenosse dieser Piraten war der berühmte „Admiral“ Drake. Von einem Teilnehmer dieser Plünderfahrten, die den Grund zu dem britischen Reichtum legen, existiert ein Tagebuch, das während der Brandstiftung Südamerikas geschrieben worden ist. Fast jede Seite dieses Tagebuches berichtet von Plünderung, Raub und Mord. Darin heißt es u. a., daß Drake mit seinen Räufern am Strand von Turapaca einen schlafenden Spanier mit 13 Silberbarren im Werte von 400 Dukaten erlegte. Kurze Zeit später habe man in Arica drei Segelbarren geschiet und vollkommen ausgeplündert. Auf der Fahrt nach Lima habe Drake abermals eine Barre geschiet und davon mitgenommen, „was ihm beliebte“.

In Lima hätten zwölf Schiffe und Segelbarren vor Anker gelegen, die an keine Gefahr gedacht hätten, weil sie bisher niemals durch irgendeinen Feind beunruhigt worden seien. Als dann die Engländer da waren, „sind derlei“, so heißt es in dem Bericht, „für sie an, denn unser Admiral plünderte“.

„Dieb des Meeres“

Charakterisiert wurden, die Kaufschiffe der Deutschen Hansa, die von der norwegischen Stadt Bergen nach Island gingen. So trugen die englischen Seeräuber dazu bei, die norwegischen Kolonien Island und Grönland dem norwegischen Kulturkreis zu entfremden. Die englischen Könige begünstigten wiederholt die Seeräuber, vor allem aber gilt das von der „jungfräulichen“ Königin Elisabeth, die geradezu mit den Piraten Halbpatri machte. Im Jahre 1598 ließ diese habgierige Königin Englands das hanseatische Handelskontor in London, den sogenannten „Stahlhof“, plündern und schließen.

Einer der Günstlinge der Königin Elisabeth, George Clifford, Graf von Cumberland, hat nicht weniger als zwölf Kapereifahrten ausgerüstet. Besonders wild ging es im Jahre 1580 bei dem Raub des portugiesischen Schiffes „Madre Dios“ (Gottesmutter) zu.

In Beginn dieses Unternehmens ließ der Kapitän des vorbersten englischen Schiffes zunächst ein Fass Wein für einen kräftigen Umtrunk heranziehen. Dann kniete die Mann-



Englands imperialistische Pläne

Vor dem Institut für interamerikanische Beziehungen der Universität Denver (USA) erklärte der frühere bolivianische Diplomat und jetzige Universitätsprofessor in Washington, Enrique Delozada, die Vereinigten Staaten sollten einsehen, daß Englands Methode nicht südamerikanische Methode ist...

Beauftragter für motorisierten Transport

Generalfeldmarschall Göring hat als Beauftragter für den Vierjahresplan und Vorsitzender des Ministerrats für die Reichsverteidigung den Korpsführer des NSKK, Reichsleiter Adolf Führlin, zu seinem Beauftragten für den motorisierten Transport der Kriegswirtschaft ernannt.

Kampf um die südamerikanischen Märkte

Daß die mit Vorliebe in allen Reden vor allem von englischer Seite betonte Uebereinstimmung zwischen Großbritannien und den USA in Wirklichkeit wesentlich anders aussieht, betont die römische „Giornale d'Italia“ in einer New Yorker Korrespondenz, die darauf hinweist, daß zwischen den beiden Staaten ein lebhafter Kampf um die Gewinnung der südamerikanischen Märkte entbrannt sei.

Vollschädling hingerichtet

Der am 27. März 1911 in Neuberg, Kreis Güssing, geborene Josef Kubec, den das Sondergericht Leoben am 12. Januar 1940 als Vollschädling und Gewaltverbrecher zum Tode und dauernden Ehrverlust verurteilt hat, ist am Donnerstag hingerichtet worden.

Der Bezug von Arbeits- und Berufsleidung

Die Verbrauchsregelung für Spinnstoffwaren bestimmt, daß Arbeits- und Berufsleidung nicht auf die Kleiderkarte, sondern nur auf Bezugsscheine abgegeben werden darf. Es soll damit vermieden werden, daß derjenige, der in seinem Beruf eine besondere Arbeitsleidung trägt, auch hierfür keine Kleiderkarte mit den hundert Punkten in Anspruch nehmen muß.

Häufig taufen nun die Betriebe selbst für ihre Arbeiter die Arbeitsleidung. Hieran wird durch die Bezugsscheinpflcht nichts geändert. Nur muß der Betrieb, ehe er von sich aus für die Gesellschaftsmitglieder Bezugsscheine beantragt, sich vergewissern, ob der Einzelne auch wirklich den Normalstand unterschritten hat.

Im Verkehrsgewerbe und in einzelnen Zweigen der gemischten Industrie war es bisher üblich, bestimmten Gesellschaftsmitgliedern Arbeitsschuhe zur Verfügung zu stellen. Das ist auch in einem gewissen Rahmen weiterhin möglich. Schuhe mit Holzsohlen, Holzpantinen, Stiefel mit hohen Füllschäften, etwa Schaffnerstiefel, sind unfrei, sie können also, soweit es bisher üblich war, in den Betrieben auch weiterhin ausgegeben werden.

Als Arbeits- und Berufsleidung für Kellner ist von der Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete der Einheitsanzug mit schrägen Taschen und Rockschlägen sowie die französische Jacke mit Weste anerkannt worden.

Männliche Jugendliche, die nachweisbar zum ersten Male in die landwirtschaftliche Arbeit oder landwirtschaftliche Berufsbildung gehen, können auf Bezugsschein einen Arbeitsanzug als Arbeits- und Berufsleidung erhalten.

Sufarenfahrt über den Atlantik

Ein Rundfunkbericht des Kapitäns der „Altmark“

Der Kapitän der „Altmark“ gab der deutschen Öffentlichkeit durch den Rundfunk einen anschaulichen Bericht über das schändliche Piratenstück des englischen Zerstörers „Cossack“ in den neutralen norwegischen Hoheitsgewässern.

Der Kapitän ging zunächst auf die letzte Fahrt der „Altmark“ ein. Als der Krieg ausbrach, befand sie sich auf dem Wege vom Golf von Mexiko nach Rotterdam mit einer Ladung Öl mitten im Atlantik. Sie erhielt dort den Auftrag, sich einem nach draußen kommenden Kriegsschiff als Versorgungsschiff zur Verfügung zu stellen.

Wie die „Altmark“ für ihre Geangenen sorgte

Es wurden daraufhin die Laderäume der „Altmark“ für die Aufnahme englischer Besatzungen hergerichtet, wobei sehr zufluten gekommen sei, daß sich auf dem „Graf Spee“ genommener Dampf, „Bonsmann“ ein großer Koffer von Jute und dicken Teppichen befand, die beide dem Besatzungswesen sehr dienlich waren.

Der Kapitän erklärte dazu weiter, daß er nach dem Untergang des „Graf Spee“ seine Aufgabe darin gesehen habe, sein Schiff nach Hause zu bringen.

Schiff nach Hause zu bringen. Am 14. Februar sei die „Altmark“ in norwegischen Gewässern eingetroffen und habe später einen Lotsen zur Weiterfahrt durch die Schären erhalten. Gleichzeitig mit dem Lotsen sei ein Marineoffizier an Bord gekommen, der sich zunächst über Größe des Schiffes, Stärke der Besatzung und dergleichen nach dem alten seine Fragen in zufriedenstellender Weise beantwortet waren.

Dank der fremden Schiffsbesatzungen

Der Kapitän schildert dann nochmals in allen Einzelheiten den brutalen Überfall auf sein Schiff. Nachdem die gesamte Besatzung der „Altmark“ von den englischen Piraten zusammengetrieben war, die sie mit Gewehren und vorgehaltenen Pistolen bedrohten, wurden die fremden Schiffsbesatzungen aus ihren Decks herausgelassen und nach dem Zerstörer „Cossack“ übergeführt.

„Ich selbst war dabei zugegen“, erklärte der Kapitän in seinem Bericht, „und erlebte, daß ein sehr großer Teil von ihnen mit Worten des Dankes für die genossene Behandlung sich von mir verabschiedete. Ich sah, wie das gleiche dem neben mir stehenden Offizier geschah, dessen besondere Aufgabe es gewesen war, die Gefangenen zu bewachen und zu betreten. Sehr viele suchten vor dem Verlassen des Schiffes den Schiffsarzt auf, um auch ihm ihren besonderen Dank auszusprechen.“

Es hatte offenbar die Absicht bestanden, die Besatzung der „Altmark“ mitzunehmen, denn an den das Enternkommando führenden Offizier war der Befehl herübergerufen worden: „Erlaubt alle Gefangenen — dann die Deutschen!“ Sobald aber alle Gefangenen von Bord waren, legte „Cossack“ ab und dampfte davon.

Sachsens Fremdenverkehr weiter gestiegen

In den 441 sächsischen Gemeinden, die über den Fremdenverkehr in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1939 berichtet haben, wurden nach den Zusammenstellungen des Statistischen Landesamtes 1 378 858 Fremde gezählt. Die Fremdenzahl ist gegenüber dem Sommerhalbjahr 1938 um 176 880 (14,7 v. H.) gestiegen.

Unter den sächsischen Bade- und Erholungsorten weisen die höchsten Fremdenzahlen auf: Bad Schandau (41 668), Bad Elster (25 092), Stadt Wehlen (20 374), Kurort Rathen (20 258), Königstein (16 167), Kurort Oberwiesenthal (16 151), Kurort Jonsdorf (10 972), Schmilla (10 519), Altenberg (9127), Rippen (8765), Bad Weiher Hirsch (6980), Johanngeorgenstadt (6217), Geising (6157), Bärenfels (6126), Kurort Bärenburg (5548), Kurort Göhrich (5525), Holzhaus (5351), Sebnitz (5107), Hinterhermsdorf (5079), Rathmannsdorf (4935), Hohnstein im Elbgebirge (4830), Bad Gottweiba (4762), Rehefeld-Jaunhans (4554), Radumbad Brambach (4359), Kurort Ripsdorf (4353), Waltersdorf bei Groitzsch (4331), Sachsenberg-Georgenhof (4169), Olbernhau (4086), Schellerhaus (4068), Rosenthal bei Königstein (4001).

Die Zahl der Uebernachtungen ist von 5 304 652 im Sommerhalbjahr 1938 auf 5 737 324 gestiegen, also um 6,4 v. H. Leipzig steht mit 580 449 Uebernachtungen an der Spitze, es folgt in geringem Abstand Dresden (556 899). In der Reihe der größeren Städte schließen sich daran an: Chemnitz (139 548), Zwickau (87 758), Plauen (53 296), Aue (25 270), Jittau (24 107), Zwickau (17 315), Radebeul (17 227), Pirna (16 398).

Unter den sächsischen Bade- und Erholungsorten nimmt Bad Elster mit 377 915 Uebernachtungen den ersten Platz ein. Es folgen: Radumbad Oberschlema (236 998), Bad Schandau (174 843), Kurort Jonsdorf (113 935), Bad Gottweiba (111 494), Kurort Rathen (110 668), Stadt Wehlen (104 655), Kurort Oberwiesenthal (94 710), Kurort Oschin (91 648), Radumbad Brambach (85 017), Bad Weiher Hirsch (84 010), Kurort Weigelsgrün (80 647), Königstein (71 436), Kurort Bärenburg (65 900), Schmilla (64 085), Rippen (61 000), Bergschönberg (57 986), Kurort Göhrich (57 922), Bad Lössnitz (54 055), Holzhaus (45 976), Bärenfels (45 898), Schellerhaus (45 202), Geising (43 648), Hinterhermsdorf (43 002), Rehefeld-Jaunhans (41 324), Altenberg (40 717), Mühlhaußen (40 662), Luftkurort Lössnitz (38 186), Liegau-Augustusbad (36 273), Waltersdorf bei Groitzsch (35 655), Steinbach bei Johanngeorgenstadt (35 505), Seiffen (35 106), Erlbach (33 969), Hohnstein im Elbgebirge (33 163), Rathmannsdorf (33 142), Bad Oppersdorf (32 531), Johanngeorgenstadt (32 518), Kurort Ripsdorf (31 894).

Unter den Fremden befanden sich 33 444 (2,4 v. H.) Ausländer, 47 402 weniger als im Sommerhalbjahr 1938. Der Anstieg des Ausländerbesuches ist zum Teil darauf zurückzuführen, daß das Sudetenland, Böhmen, Mähren, Memelland und auch Danzig nicht mehr als Ausland gezählt wurden (alters 27 931 durch Wegfall von Sudetenland, Böhmen und Mähren, zum Teil ist er natürlich durch die politische Lage in den ersten fünf Berichtsmoenten und durch den Krieg im letzten Monat zu erklären).

Nach einer Zusammenstellung des Statistischen Landesamtes wohnten im Sommerhalbjahr 1939 von 100 Fremden 70 in Hotels und Gasthöfen, 10 in Pensionen und Fremdenheimen, 15 in Privatquartieren und 5 in Sanatorien und Erholungsheimen.

Der Spielplan der kommenden Woche des Central-Theaters steht abendlich um 8 Uhr die Operette „Im Reiche des Andra“ und außerdem Mittwoch- und Samstagnachmittag das Weihnachtsmärchen „Erdbeeren und Rosenrot“ vor.

Werdende Mütter können auf Beschleunigung der Hebamme Bezugscheine erhalten über ein Umstandskleid bzw. den zur Selbstanfertigung notwendigen Stoff, zwei Büstenhalter und bei Hausentbindungen drei Unterlagen zum Einstecken (etwa 60 mal 130 Zentimeter groß).

„Böhtätigkeit“

Die volkspflegerische Arbeit der NSB hat nichts und gar nichts zu tun mit der „Böhtätigkeit“ alten Stils. Ihre Helfer sind nicht kalende Damen mit Stehfragen, sondern Frauen und Männer aller schaffenden Stände. Träger ist das ganze deutsche Volk. Hilfe empfängt nur der, der Hilfe verdient. Mit den Maßnahmen der NSB in Verberührung kommen, bedeutet also nicht, daß man sich in schlechte Gesellschaft begibt.

Für diese Erfüllung opfern wir. Und hierfür opfern wir in besonderem Maße anlässlich der Sonderaktion für das Kriegsw-W-W vom 18. bis 27. Februar.

Im Gau Sachsen marschiert für den Sieg!

Dienstbesprechung für Kriegssopferversorgung (NSG.) Das Amt für Kriegssopfer der NSDAV, Gau Sachsen, hatte unter Leitung des Gauamtsleiters Va. Handgæ sämtliche Kreisbeauftragten und die Leiter der Vereenigungsabteilungen Zwickau, Chemnitz, Leipzig und Plauen nebst Hinterbliebenenbetreuerinnen zu einer Dienstbesprechung nach Dresden geladen.

22. Februar

1455... Humanist Johann Nechtlin in Forzheim geb. (gest. 1522). — 1788 Der Philosoph Arthur Schopenhauer in Danzig geb. (gest. 1860). — 1848 (bis 24. 5.): Pariser Februar-Revolution. — 1903: Der Tonbildner Hugo Wolf in Wien gest. (geb. 1860).



Bildtelegramm aus Oslo: Die Opfer des heimtückischen britischen Piratenüberfalls auf das deutsche Schiff „Altmark“ im Försingfjord wurden in norwegischer Erde feierlich beigesetzt. Unser Bild: Die Ueberführung der Opfer von der „Altmark“ (im Hintergrund) nach dem Dorfriedhof von Songdal. Associated Press (22).

Dertliches und Sächsisches

Wir wollen die Dinge nicht laufen lassen...

Wer die Dinge laufen lässt, darf sich nicht wundern, wenn sie ihn überrennen. Das gilt auch für unsere Jugend-erziehung. Nicht um die geht es heute, die „aus der Art schlagen“, wie der Volksmund mit so tiefem Wissen sagt, sondern um die durch Umwelteinflüsse und anderes Gefährdeten, die durchaus brauchbare Glieder unseres Volkes werden können und sollen. Es gilt nur, aufzupassen und richtig einzugreifen. Wie überall, wo es um die Volksgesundheit, um die Lebenskraft unseres Volkes geht, ist auch auf diesem Gebiet die NSD. umfassend tätig, und zwar durch unsere Jugendhilfe. Weit über 3000 Erziehungsberatungsstellen sind von ihr eingerichtet worden, 40 NSD.-Jugendheimstätten mit mehr als 2500 Betten stehen ständig zur Verfügung. Allein im Jahre 1938 sind etwa eine halbe Million Maßnahmen auf diesem Sektor getroffen worden. 1936 bis 1938 wurden nicht weniger als 612 755 männliche, 507 801 weibliche, insgesamt also 1 120 556 Jugendliche im Altreich von der NSD.-Jugendhilfe betreut. Ueber eine Million Menschen, die dadurch in den meisten Fällen zu vollwertigen Gliedern der Gemeinschaft wurden, über eine Million Menschen, die an-bernfalls zum größten Teil verloren gegangen und der Gemeinschaft in irgendeiner Weise zur Last gefallen wären! Diese Arbeit ist unser Opfer wert! Opfer deshalb auch zur Sonderaktion des Kriegswinterhilfswerkes vom 16. bis 27. Februar!

Sau Sachsen marschiert für den Sieg!

Pulsniz. Schneeverwehungen. Der seit einigen Tagen herrschende Wind verweht die Heeresstraßen und erschwert dadurch den Verkehr. Das Postauto, das die Frühpost bringt, traf heute erst gegen 12 Uhr in Pulsniz ein. Aus diesem Grunde war es der Schriftleitung nicht möglich, alle neuesten Meldungen zu bringen, da die Manuskripte vom NSD. nicht vorlagen.

Pulsniz. Luftschutz. Vom Sonnabend, den 24. d. M., ab werden „Luftschutz-Hausprüfungsgruppen“ des Reichsluftschutzbundes in die Häuser unserer Stadt kommen, um die Luftschutzbereitschaft und vor allem auch die Möglichkeit für die Erstellung und Einrichtung von behelfsmäßigen Luftschutzräumen zu prüfen. Die Gruppen bestehen aus 3 oder 4 Personen, die einen von der Gemeindegruppe Pulsniz ausgewählten christlichen Ausweis mit sich führen. Es wird gebeten, diesen Gruppen, die als Berater und Helfer kommen, durch Entgegenkommen und Bereitwilligkeit ihre aufopfernde ehrenamtliche Tätigkeit zu erleichtern und durch Befolgen ihrer Anweisungen zur Stärkung unserer inneren Widerstandskraft beizutragen. Die Besichtigungen finden Sonnabend nachmittags und Sonntag vormittags statt.

Großaktion des Gauess Sachsen zugunsten des Kreis-Winterhilfswerkes 1939/40. In diesen Tagen sprechen die Blockworte der NSD. in allen Haushaltungen und bei allen Jugendlichen vor, um den Opferbeitrag für diese einmalige Großaktion des Gauess Sachsen einzubolen. Diese Sammlung soll und wird ein Opferbekenntnis des gesamten Gauess Sachsen werden und muß aus dem Rahmen der allgemeinen Sammlungen heraustragen. Ein jeder wird sich inzwischen bewußt geworden sein, daß diese Sammlung ein Opferakt aller Bg. sein soll und wenn auch erwartet werden kann, daß hier willfährige Opferbereitschaft zum Ausdruck kommt. Niemand kann hier abseits stehen, ein jeder tut seine Pflicht und bringe sein Opfer, denn mit diesem Opfer stärken wir die Kraft des deutschen Volkes und bringen der selbstgrauen Front den Beweis unserer Einsatzbereitschaft in der Heimat. Unser Vertrauen zu Führer, Volk und Vaterland wollen wir durch unser Opfer zum Ausdruck bringen, unsere Feinde werden dadurch erkennen müssen, daß das deutsche Volk nie so einig und stark war wie jetzt.

Ladenöffnungszeiten. Nach Mitteilung der Industrie- und Handelskammer zu Zittau ist auf Grund der Erfahrungen in den Geschäftskreisen anscheinend unter den Verbrauchern noch Unklarheit über die neuen Ladensöffnungszeiten vorhanden, so daß es notwendig und zweckmäßig erscheint, darauf nochmals hinzuweisen: Nach der durch das Sächsische Ministerium für Wirtschaft und Arbeit für das Land Sachsen Anfang Januar 1940 getroffenen Regelung haben die Verkaufsstellen des Lebensmittel- und des Nahrungsmittelhandwerks im allgemeinen eine Mittagspause von 13 bis 15 Uhr. Diese Verkaufsstellen sind bis 19 Uhr geöffnet. Verkaufsstellen, die überwiegend Mangelwaren führen (Kaffee-, Schokoladen- und Süßwarengeschäfte) sind mindestens von 15 bis 18 Uhr geöffnet zu halten. Alle übrigen Verkaufsstellen des Einzelhandels und des Handwerks müssen bis 18 Uhr geöffnet gehalten und jodanng geschlossen werden. Eine Mittagspause ist bei ihnen unzulässig. Lebensmittelgeschäfte sind bis 19 Uhr geöffnet zu halten. Es haben eine Mittagspause von mindestens 1 Stunde zwischen 13 und 15 Uhr einzulegen. Sonnabends sowie an Tagen vor gesetzlichen Feiertagen sind alle Verkaufsstellen ohne Mittagspause bis 19 Uhr offen zu halten. Sonderregelungen im Einzelfall sind nur dann möglich, wenn dringende Gründe (z. B. Einberufung des Inhabers der Verkaufsstelle oder besonders vieler Geschäftszweckmitglieder) diese rechtfertigen. Hierfür ist eine besondere Genehmigung der Gemeindebehörde erforderlich.

Unhaltbarer Zustand in Indien. „Giornale d'Italia“ meldet aus Lahore, der Präsident des indischen Nationalrates habe erklärt, der gegenwärtige Zustand in Indien könne nicht mehr länger dauern. Das System, „des bürgerlichen Ungehörigkeits“ sei aber das einzige Mittel, um eine Modernisierung des gegenwärtigen Zustandes zu erreichen.

Bereitschaftstruppen für Entwesung und Entseuchung. Die NSD. Fachamt Freie Berufe, hat durch ihre Fachschaft Desinfektions- und Schädlingsbekämpfungsbetriebe für dringende Fälle der Entseuchung und Entwesung Bereitschaftstruppen von Desinfektoren und Schädlingsbekämpfern aufgestellt, die mit allen notwendigen Geräten ausgerüstet sind und der Wehrmacht und Zivilverwaltung auf Wunsch zur Verfügung stehen. Zunächst ist ein Einsatz in den ehemals polnischen Gebieten vorgesehen, für den besondere Reichsbereitschaftstruppen aufgestellt wurden. Im übrigen Reichsgebiet sind in den Gauen, einschließlich Ostmark und Sudetengau, sogenannte Gaubereitschaftstruppen von der NSD. gebildet worden, die dort der Wehrmacht und der Zivilverwaltung für dringende Fälle zur Verfügung stehen.

Den Gaststätten werden Eier nur zur Bereitung der Hauptmahlzeiten zugewiesen. Die Abgabe von Eiern zum Frühstück an Gäste ist ihnen verboten, der Gast sollte also schon von sich aus keine derartigen Ansprüche stellen.

Vormilitärische Wehrerziehung

Dienst Sonntag, vormittags 8.15 Uhr. Stellen Schützenhaus. Innendienst.

Zur Draufaussteuer können gegen Vorlage der standesamtlichen Bescheinigung über das erfolgte Aufgebot, Bezugsscheine u. a. über Nahrungsmittel im Betrage von 50 Pfennigen beantragt werden.

Ramen. Werkverpflegung. War die Werkverpflegung schon im Frieden notwendig, so muß sie im Kriege erst recht gefordert werden. Die längere Arbeitszeit, die gesteigerte Tätigkeit in der Kriegswirtschaft verlangen, daß die verbrauchten Kräfte durch eine warme Mahlzeit im Laufe des Tages wieder aufgefischt werden. Diese Erkenntnis läßt ohne weiteres die Bedeutung der richtigen Ernährung während der Arbeit als wichtig erscheinen. In Anwendung dieser Erkenntnis konnten im Kreise Ramens schon etliche Betriebskichen errichtet werden.

Radwick. Mit dem Rade tödlich verunglückt. Der 58 Jahre alte Einwohner Johann Modler kam mit seinem Rade bei dem Neben eines Autobusses zu Fall und zog sich dabei einen Beckenbruch zu. Den Folgen des Unglücks ist Modler nunmehr erlegen.

Bauen. Tödlich verunglückt. Auf der Löbauer Straße wurde der 50jährige Steinmetz Ernst Kießlich, der auf seinem Fahrrad von seiner Arbeitsstätte in Kubschütz heimkehrte, von einem Lastkraftwagen gestreift und zu Boden gerissen. Kießlich trug dabei Kopfverletzungen davon. Er wurde verbunden und trat dann seinen Nachhauseweg zu Fuß an. Einige Stunden später verschlimmerte sich jedoch sein Zustand. Er hatte einen schweren Schädelbruch davongetragen, der bald zu seinem Tod führte.

Zwidau. Vorsicht mit elektrischen Geräten. Schon oft entstand großer Schaden, oder es gerieten gar Menschenleben in Gefahr durch das unvorsichtige Umgehen mit elektrischen Geräten. In Zwidau hatte eine Frau ihre auf der Verdauer Straße gelegene Wohnung verlassen, obwohl sie das elektrische Heizröhren ins Bett gestellt und eingeschaltet hatte. Ihre Vergeßlichkeit kostete die Frau die Federbetten, die verbrannten, und außerdem wurde die Bettstelle, die stark anholzte, beschädigt.

8. sächsische Außenhandlungsaktion

Vom 9. bis 11. März veranstaltet die Deutsche Arbeitsfront, Gauwalluna Sachsen, in Che mnitz die 8. sächsische Außenhandlungsaktion. Auf dieser Fauna sprechen maßgebende und an den Handelsvertrag-Verhandlungen beteiligte Sachkennner über den Stand der handelspolitischen Beziehungen zwischen Deutschland und den nördlichen Ländern, Südosteuropa, der Schweiz, Rußland, Belgien und Holland. Für die einzelnen Länder sind auch Arbeitsgemeinschaften vorgesehen, für deren Leitung die Auslandsvertreter des Leipziger Nchamtes, des Auslandsauschusses der deutschen Wirtschaft und erfahrne Außenhandlungskaufleute sich zur Verfügung stellen haben. Die 8. sächsische Außenhandlungsaktion wird allen Außenhandlungsinteressierten Betrieben Anregungen für den in der Kreiswirtschaft mäßlichen und erwünschten Güteraus- tausch geben. Zur Teilnahme kann wiederum nur eine be- grenzte Zahl wirklich interessierter Betriebsführer und Außenhandlungskaufleute zugelassen werden, die sich zweckmäßigerweise amabend bei der Abteilung Berufserziehung und Betriebsführung in den Kreisverwaltungen der NSD. oder der Gauwal- tung der NSD. anmelden.

„Spione — Verräter — Saboteure“

In opferreicher Arbeit hat sich das nationalsozialistische Deutschland seine eiserne Wehr geschmiedet. Der Großangriff der ausländischen Spionage erfordert gebieterisch eine einheitlich geführte deutsche Abwehrfront, die auf Befehl des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht von den zuständigen Stellen geschaffen wurde. Mit raffinierten Mitteln versucht der feindliche Nachrichtendienst, in allen wehrwichtigen Einrichtungen und Betrieben Personen anständig zu machen, die für eine Anknüpfung in Frage kommen. Am 24. Februar, 9.30 Uhr, bringt der Reichsleiter Leipzig die Erfolgs- „Spione — Verräter — Saboteure“ von Dr. Gerhard Kiese, in der an einem dramatisch gehaltenen Beispiel die Methoden der ausländischen Spionage gezeigt werden und die gleichzeitig die Gebote des Merkblattes über Spionage, Spionageabwehr und Landesverrat vermittelt.

Apfels, die durch Frost gelitten haben,

können noch sehr gut für Apfelsmus und süße Speisen verwendet werden. Ein sehr schmackhafter Apfelsaufsalz läßt sich ebenfalls aus gefrorenen Äpfeln herstellen: vier oder fünf Brötchen oder etwa die gleiche Menge Schwarzbrot schneidet man in Stücke und übergießt sie mit etwa dreiviertel Liter gezuckerter, entrahmter Frischmilch, der man etwas geriebene Zitronenschale beifügen kann. Wenn die Flüssigkeit von dem Brot gut ausgezogen ist, gibt man 30 Gramm aufgelöste Hefe dazu und die in seine Scheiben geschnittenen Äpfel (500—600 Gramm); rührt gut durch, füllt das Ganze in eine gefettete Auf- laufform und überbäckt es etwa 20—30 Minuten in der Röhre.

Schon unsere Ahnen verstanden sie

Von der Kunst des Schlittschuhlaufens.

Friedrich Gottlieb Klopstock war der erste deutsche Dichter, der den „Eislauf“ in schönen Versen befangen hat. Bei seinen fleißigen Studien über die nebelgraue Vergangenheit unserer heimischen Ahnen war er darauf gestoßen, daß die germanischen Ahnen sich oft mit dem Eislauf beschäftigten; auch entdeckte er, daß die nordischen Gottheiten Uller und Thiaf Schlittschuhlaufen geschilbert werden. Er selbst übte den damals noch unbekanntem Sport eifrig und ward überall für ihn. Lessing schrieb hierüber seiner Braut: „Sie wissen, wie sehr ich Klopstock mit den Damen abgeben kann; ich weiß nicht, wieviel Frauen und Mädchen er schon beredet haben soll, auf den Schlittschuh laufen zu lernen, um — ihm Gefell- schaft zu leisten.“ Uebrigens machte Klopstocks Lob des Eis- laufs, besonders sein Gedicht „Die Kunst Thiafs“, auf den jungen Goethe starken Eindruck, der diesen neuen Sport dar- auf in Weimar einzuführen begann. Auch Goethe hat das Eislaufen in Versen und in seinen Tagebüchern gepriesen.

Das erste Buch über den Eisport stammt von dem deuti- schen Erzieher C. U. A. Vieth, das vor etwa hundertfünfzig Jahren erschien und seitdem oft von anderen Pionieren des Eislaufs benutzt worden ist. Damals sagte man noch Schlitt- schuh anstatt Schlittschuh; diese Bezeichnung erinnert an die uralten nordischen Schlittschuhe, mit denen man nicht laufen, sondern eben nur Schritte machen konnte.

Wie in Holland, dem klassischen Lande des Eisvergnügens, war auch an der deutschen Nordseeküste, vor allem im Friesi- schen, das Eislaufen seit altersher beliebt. Erst vor rund hundert Jahren begannen auch die Frauen und Mädchen, dem Eislauf zu huldigen. Den Anstoß hierzu gab die berühmte Sängerin Henriette Sontag, damals bereits Gräfin Rosli, die im Berliner Tiergarten „auf Schlittschuhen dahinschwabte“, jagdhaft folgten die anderen Damen und später auch die ein- fachen Leute. 1860 konnte man, wie zahlreiche Solzschritte aus jener Zeit beweisen, schon viele Frauen und Mädchen in den schweren Röden und Mänteln der damaligen Mode beim Eislauf bewundern. Emanuel Geibel hat die Freuden der Eisbahnen sehr gut beobachtet und in Versen festgehalten.

Der Schlittschuh hat eine vielfältige Wandlung erfahren, vom Bleituch bis zu unserem heutigen Kunstschlittschuh ist es ein weiter Weg. Auch kostbare Schlittschuhe hat es gegeben, so sollen die „Eislügelshuhe“ der „göttlichen Henriette (Sontag)“ vergoldet gewesen sein. Die wertvollsten Schlitt- schuhe der Welt erhielt Elisabeth von Oesterreich an einem Neujahrstage von dem Wiener Diplomatischen Korps; sie waren echt vergoldet, trugen als besondere Zierde Diamanten und Rubinen und kosteten 40 000 Mark!

Zum Schluß sei noch auf das uralte deutsche Volkspiel des Eisschiebens hingewiesen, das im Bayerischen Wald zum Volkssport geworden ist. Wo sich eine Eisläche zeigt, kommt jung und alt zusammen. Mit ringbeschlagenen kleinen Stöcken, deren Größe sich nach Alter und Muskelkraft richtet, schließ- man nach der „Daube“, einem Holzlöbchen, welches das Spiel- zentrum etwa 30 Meter von der Abschuftelle anzeigt. Am richtig angewandte Kraft und Schätungsvermögen können dem „Schütten“ einen Platz möglichst nahe der „Daube“ sichern; je weiter der Ringstod von der Daube entfernt bleibt, je weniger zählt der Schuß. Im Regelspiel stehen sich vier und vier Mann gegenüber; jede Gruppe hat den altherkömmlichen Namen „Moarschaft“, nach dem „Moar“ (Spielwart). Der An- bruch „Moarschaft“ hat trotz seines mundartlichen Charakters sich auch auf allen anderen Eisschießplätzen eingebürgert. Dieses Spiel ist, wenn auch noch so einfach, dennoch sehr anregend und, wie aller Eisport, recht gesund.

Landmaschinen rechtzeitig instandsetzen!

Die drei Grundbedingungen für eine erfolgreiche Ma- schinennutzung lauten: Unterbringung in einem geschützten Raum, gründliche Säuberung von Schmutz und Rost und Ausbesserung aller beschädigten Teile. Von diesen drei Pflegemaßnahmen ist die letzte die wich- tigste. Bei der Vielzahl der Landbetriebsgeräte vergißt man Mängel und Schäden an Maschinen gar zu leicht. Um hier Abhilfe zu schaffen, empfiehlt es sich, während der Betriebszeit laufende Schäden, soweit sie nicht sofort behoben werden müssen, auf eine bestimmte Seite im Taschenkalender aufzu- schreiben und abends kurz im Reparaturbuch zu ver- zeichnen. Bei den Instandsetzungsarbeiten nach der Reinigung der Maschinen im Winter nimmt man dann das Reparatur- buch zur Hand und kann danach alle notwendigen Ausbesserungen vornehmen und erforderliche Ersatzteile so- fort bestellen. Selbst Nähmesser, Fingerplatten, Flug- schere usw. sollten jetzt schon mit Angabe des gewünschten Lieferzeitpunktes bestellt werden. Dies ist heute besonders wichtig, weil die Ersatzteile nicht wie früher auf Abruf ge- liefert werden können. Für die verzögerte Lieferung von Er- satzteilen ist in den seltensten Fällen der Lieferant verantwor- lich zu machen, da auch dieser mit Schwierigkeiten seitens des Herstellerwerkes zu rechnen hat. Wo bisher noch kein Repara- turbuch geführt wurde, ist es daher notwendig, die Maschinen fort durchzusehen und sich aufzuschreiben, welche Mängel an den einzelnen Maschinen und Geräten zu beheben sind. Ein Teil dieser Mängel kann bestimmt im eigenen Betriebe oder in der Dorfschmiede behoben werden. Größere Reparaturen, die man nicht selbst vornehmen kann, lasse man rechtzeitig im

Winter durch eine zuverlässige Reparaturwerkstatt ausführen. Auf diese Weise kann die Landwirtschaft viel dazu beitragen, um Arbeitsspitzen und Leerlauf, die den Werkstattbetrieb in den Reparaturwerkstätten verteuern, zu beseitigen. Der Landmaschinenhandel, die Schmieden und Genossen- schaften haben sich alljährlich bemüht, für die in den Land- maschinen-Reparaturwerkstätten arbeitsarme Zeit Instand- setzungsarbeiten bereitzustellen. Leider war der Erfolg dieser Bemühungen immer nur sehr gering. Die Folge davon war, daß die Werkstätten ihre Arbeitskräfte im Winter nicht voll beschäftigen und im Frühjahr und Sommer die anfallenden Reparaturarbeiten nicht bewältigen konnten. Andererseits erhielt der Bauer und Landwirt seine Maschinen nicht recht- zeitig instand, oder sie waren nicht ordnungsmäßig instand- gesetzt, so daß sich trotz der Ausgaben Störungen einstellten. Weiterhin ist zu bedenken, daß die Landmaschinen-Reparatur- werkstätten häufig nicht mehr über genügend Arbeitskräfte mit den erforderlichen Erfahrungen verfügen, weil auch diese teil- weise zum Heeresdienst eingezogen sind, so daß die Reparatur- arbeiten dadurch längere Zeit in Anspruch nehmen. Außerdem müssen vielfach Ersatzteile bestellt werden, die, wie bereits oben erwähnt, heute nicht wie früher auf Abruf geliefert werden können. Auf jeden Fall muß die Instandsetzung der Maschinen lange vor ihrer Einsatzzeit beendet sein. Das gilt vor allem für die Erntemaschinen. Zur Ernte selbst muß das Werkstat- tpersonal reiflos zur Beseitigung der bei der Arbeit an den Maschinen auftretenden Störungen eingeseht werden. Wenn jeder Bauer und Landwirt die bestehenden Rat- schläge befolgt, dann wird er seine Maschinen stets einlagbereit

haben und störende Arbeitsunterbrechungen durch Maschinenschäden vermeiden. Das ist gerade heute besonders wichtig. Auf der anderen Seite trägt er gleichzeitig zur Bredung der Arbeitsspitzen in den Landmaschinen-Reparaturwerkstätten bei, die diese Arbeitsspitzen genau so unangenehm empfinden wie die Landwirtschaft.

Achtung bei Bindegarn!

Verwendungsverbot einhalten! — Neubegun nur bei Ablieferung von 30 v. H. Bindegarnenden.

Am für die Getreideernte 1940 ausreichende Mengen Bindegarn zur Verfügung zu haben, ist es unbedingt notwen- dig, mit diesem so wertvollen Rohstoff außerordentlich haus- hältlich und sparsam umzugehen. Deshalb ist auch bereits am 12. Oktober 1939 von der Reichsstelle für Bekkaffern eine Anordnung ergangen, die die Verwendung von Bindegarn für Druschweide unter Verbot stellt. Aus Grund dieser Anord- nung darf auch das Bindegarn, das sich bereits in den Hän- den der Verbraucher befindet, nicht für Druschweide verwendet werden. Auf die Uebertretung dieser Anordnung sind schwere Strafen gesetzt. Wer Bindegarn zum Strohpresen verwendet, gefährdet die kommende Ernte! Die im Betrieb anfallenden Bindegarnenden sind sorgfältig zu sammeln. Es dürfte bekannt sein, daß neues Bindegarn nur dann geliefert wird, wenn 30 v. H. der neu zu beziehenden Menge in Form von Bindegarnenden zur Ablieferung gelangen. Im Interesse der Rohstoffbewirtschaftung ist es unbedingt geboten, die im Be- trieb vorhandenen Bindegarnenden frühzeitig abzusetzen und sie sich bei den Händlern für den Neubeginn von Bindegarn- gutschreiben zu lassen.



Sport

Schwerathletik-Gebietsmeisterschaften der SA
Selenau ist am Sonabend und Sonntag Austragungsort der SA-Gebietsmeisterschaften in der Schwerathletik Ringen und Gewichtheben steht auf dem Meisterschaftsprogramm.

Regel-Länderkampf Deutschland gegen Ungarn
Für den 4. und 5. Mai haben Deutschland und Ungarn einen Länderkampf im Ringen auf Asphalt mit Achtermannschaften nach Leipzig abgeschlossen.

Sachsens Fußball-Bezirksklasse am Sonntag
Sachsens Fußball-Bezirksklasse hat für kommenden Sonntag wiederum ein volles Programm angelehrt. In der Leipziger Gruppe kann der Sonntag die beiden Staffelführer bringen, wenn Wacker Leipzig und TuF Leipzig ihre Spiele gegen die Sportfreunde Markkriditz bzw. die Sportfreunde Leipzig gewinnen.

Die Sachsenmeisterschaften im Abfahrts-Lauf
Die am Sonntag in Oberwiesenthal stattfindenden Sachsenmeisterschaften im Abfahrts- und Torlauf haben nicht gerade ein überwältigendes Resultat zu verzeichnen. Bei Meldefluß lagen 79 Meldungen der Männer und 19 der Frauen vor, von denen die meisten auf die Bezirke Obererzgebirge, Chemnitz und Leipzig entfielen.

6000 Annaberger kamen vergebens
Nach ihrem Start am Mittwoch in Dresden stellten sich die Geschwister Paulin am Donnerstag in Annaberg einer begeisterten Sportgemeinde vor. 6000 Zuschauer aus der Stadt und dem Kreis Annaberg waren gekommen, um die Wiener zu sehen, doch erlebten sie eine Enttäuschung.

Gasthof Bulsnitz M. S.
Sonabend und Sonntag Großer Karpfen-Schmaus
Sonntag ab 7 Uhr Großer öffentlicher Ball.

Ämtlicher Teil

Die Quartiervergütung für Monat Januar wird gegen Vorlegung der Quartierzettel in der Zeit vom 21. bis 29. Februar während der üblichen Kassenstunden durch die Stadtkasse ausbezahlt.

Bulsnitz, 23. Februar 1940. Der Bürgermeister

Olympia - Theater

Freitag, Sonnabend 8 Uhr, Sonntag 5, 7, 9 Uhr

Zwei Welten

Ein heiterer Film mit: Marianne Simson, Antje Weisgerber, Hansi Wendler, Joachim Brünnecke, Max Eckard, Ida Wüst. Ein heiterer Film mit viel Sonne und Jugend und Daseinsfreude.

Buschmühle Ohorn

Sonnabend und Sonntag laden wir unsere werten Gäste zum 2. Jahrestag herzlichst ein. Oswin Gräfe und Frau.

Fräulein sucht leichte Kontorarbeit

Zu eifr. i. d. Geschf. d. Sta.

- Viehlebertran, Brockmann's Fatterkalk, Animalin, Melkfett, Holländ. Milch, und Nutzeapolver, Doppel, Nesteier, zu günstigen Preisen in der Fachdrog. M. Jentsch.

Freiverkäufliche Lochpflaster -50, -80 und 1.05 Mk. Hansaplast, Germaniaplast, Leucoplast, Schnellverbände, Verbandspäckchen, Dreieck-Tücher in der Fach-Drogerie M. Jentsch.



Drog. F. Herberg, Inh. W. Polseke, Jüngere Arbeitskraft stellt sofort ein Richard Köhler Köhlerhaus

Für die zu unserer goldenen Hochzeit in so großem Maße zu teil gewordenen Glückwünsche und Geschenke von nah und fern sagen wir hiermit Allen unseren herzlichsten Dank.

Insbesondere danken wir dem Herrn Pfarrer Kühn für die an uns gerichteten so freundlichen und wohlthuenden Worte. Vielen Dank auch dem christlichen Frauendienst der Gemeinde zu Obersteina und der Kriegerkameradschaft Robert Oswald und Frau Obersteina, den 19. Februar 1940

Kunst und Wissen

Olympia-Theater: Verdacht auf Urfula
Der erste Film, den die Bavaria in den Prager Barrandow-Ateliers drehte, ist dieser Kriminalfilm „Verdacht auf Urfula“.

Achtung! Jungmädels des Schuljahrganges 1929/30 und deren Eltern — herhören!
Die Meldestellen, in denen Ihr Euch zur Aufnahme in den Jungmädelsbund anmelden könnt, sind an folgenden Tagen geöffnet:

Der Dritte Waldemar
ROMAN VON MARIA RENÉE DAUMAS
Langsam war er herangekommen, hatte sich hinter ihren Sessel gestellt und beugte sich nun zu ihrem Ohr herab: „Wo habt Ihr mein Treupsand, Markgräfin von Brandenburg?“

An der Tür zum Zelt entstand jetzt ein Drängen. Freundschaft, Heilrufe wurden laut; der beliebteste Minnesänger seinerzeit, Heinrich von Meissen, dem man, seit er in einem Wettstreit das Wort Frau für edler erklärt als Weib, den Beinamen „Frauenlob“ gegeben hatte, war eingetreten.

Trotzdem raffte man sich zusammen und schritt in feierlicher Haltung dahin. In dem reich geschmückten Zelt des Hochzeitspaares angelangt, entkleideten die Ritter den Markgrafen, die Frauen die kleine Agnes, die jetzt nur ein Gefäß der Erleichterung empfand, als man ihr die schweren Kleider löste.